

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Belörderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand

27. Jahrgang / Nr. 219



Nachlieferung von Einzelpromotionen nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Sonntag, 6. August 1944

Wachsende Feindfurcht vor neuen deutschen Waffen

Auswirkungen des V1-Beschusses / 17000 Häuser in London zerstört, 800 000 beschädigt

Sch. Lissabon, 6. August. (LZ-Drahtbericht) Die englische Regierung trifft zur Zeit in aller Stille umfassende Maßnahmen zur Räumung Londons. Neben der Räumung der Stadt von Frauen und Kindern, die bereits seit dem Beginn der Beleidigung durch V 1 in vollem Gange ist, wird eine noch umfassendere Räumung für den von der Regierung nunmehr einsthaft befürchteten Fall des Einsatzes weiterer, noch stärkerer unbekannter deutscher Waffen vorbereitet. Die früheren Versuchungsversuche der Wirkung dieser unbekannten deutschen Waffen haben vollkommen aufgehört; schon in der letzten Churchill-Rede wurde zugegeben, daß die Regierung sich in der Beurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten der neuen deutschen Waffe getäuscht und sie unterschätzt habe. Die in Vorbereitung befindlichen, durchgreifenden Maßnahmen beweisen weiterhin, daß die Versuche, die Anwendung von V 1 und weiterer deutscher Geheimwaffen durch Luftangriffe auf Startbahnen und Produktionsstätten einzuschränken, erfolglos geblieben sind.

Die Lohdoner Presse sucht zwar durch sensationelle Berichterstattung über die Erfolge der Amerikaner im Westen und der Sowjets im Osten die Öffentlichkeit abzulenken, aber die Bevölkerung der Hauptstadt interessiert sich, wie neutrale Korrespondenten berichten, heute nur noch für ihr eigenes Schicksal. Ein düsterer Alpdruck liegt über der Stadt. Die Regierung bemüht sich, ohne a'zu großes Aufsehen bereits jetzt möglichst viele Menschen aus London herauszubringen, da der Platz in den Luftschutzbunkern und U-Bahnen bei weitem nicht ausreicht, doch müssen die vielen kriegswichtigen Werke im Londoner Bezirk, so lange es geht, weiter arbeiten und können nicht verlegt werden. Infolgedessen müssen auch Arbeiter und Angestellte an Ort und Stelle bleiben.

"News Chronicle" schlägt einen besonders düsteren Ton an und erklärt u. a.: "Wir werden nur zu gut beraten sein, wenn wir uns, obwohl wir das Beste hoffen, auf das Schlimmste gefaßt machen". "Daily Mail" verrät zum ersten Male, welch große Schäden bereits der bisherige begrenzte Einsatz der neuen deutschen Waffen hervorgerufen hat: Das Blatt spricht von 17000 Häusern, die völlig zerstört und von 800 000 Häusern, die beschädigt sind. "Daily Mail" berichtet, die Instandsetzung

Stabilisiert sich die Ostfront? / Von Oberstleutnant Alfred von Ohlberg

„Die Stabilisierung der Ostfront, nicht nur als vorübergehender Zustand, sondern als Maßnahme, die Dauer verspricht, ist das Ziel, vorauf es in dieser Stunde ausschlaggebend ankommt“, sagte Generalleutnant Dittmar in seinen letzten Rundfunkausführungen zur Lage. Wenn wir diesen Satz verstehen wollen, so müssen wir uns zunächst über die zweifellos gespannte Lage an der Ostfront klar werden, wo die ungeheure Drohung des Bolschewismus zur Zeit an die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes heranbrandet.

Es besteht kein Zweifel, daß Stalin seine Heere im Laufe des Winters in einer bisher noch nicht dagewesenen Form aufgefüllt und mit motorisierten Verbänden, Panzern und schweren Waffen ausgerüstet hat mit dem Grundgedanken, nicht nur den gesamten russischen Raum zurückzuerobern, sondern auch in das Reich, das Generalgouvernement und Ungarn einzuziehen. Auf einer Frontbreite von zur Zeit etwa 1500 Kilometer stehen die sowjetischen Heere zwischen dem Finnischen Meerbusen und der Dnestründung in der gewaltigsten Offensive aller Zeiten. Seit dem 16. Juli anstürmend haben die Bolschewisten die deutsche mittlere Front im Raum zwischen Düna und Pripjet auf die deutschen Grenzen nach Westen zurückgedrückt. Aber die sowjetische Führung weiß, daß die Zeit für die deutsche Führung reicht. Darum die überstürzte Eile, mit der sie alle ihre Operationen durchführt. Seit etwa einer Woche ist aber doch der Gewaltvormarsch der Sowjets zwischen Düna und Pripjet auf die deutschen Grenzen nach Westen zurückgedrückt. Aber die sowjetische Führung weiß, daß die Zeit für die deutsche Führung reicht. Darum die überstürzte Eile, mit der sie alle ihre Operationen durchführt. Seit etwa einer Woche ist aber doch der Gewaltvor-

marsch der Sowjets zwischen Düna und Pripjet sichtlich ins Stocken gekommen. Zwei Gründe waren hierfür maßgebend. Zunächst war der Nordflügel der sowjetischen Truppen außerordentlich gefährdet, er hing in der Luft und machte die Zusammenziehung der Panzerarmee im Raum nordwestlich Wilna erforderlich, die den Flankenschutz übernehmen sollte; zum anderen hatten sich die eingeleiteten Maßnahmen der deutschen Führung bemerkbar gemacht, die eine wesentliche Verstärkung des deutschen Widerstandes vor allem auch in offensiver Abwehrführung zeigten. Mit ungeheurer Gewalt tobte zur Zeit die Abwehrschlacht von Narwa bis in das Kar-

patenvorland. Die deutsche Front kämpft gegen eine starke Überlegenheit an Menschen und Material. Der wachsende deutsche Gegendruck begnügt sich längst nicht mehr mit der Verteidigung, sondern immer wieder gehen unsere Truppen zu Gegenstoßen vor, werfen feindliche Kolonnen zurück, riegeln durchgebrochene Panzerspitzen ab und stoßen dem Gegner in Flügel und Flanke, um so seinem Ansturm Halt zu gebieten. Aber es hat sich gezeigt, daß die aus strategischen Erwägungen sich ständig vom Feinde absetzenden Truppen der vordersten Front auf die Dauer die sowjetische Offensive nicht abstoppen können. Zwar hat sich der Einsatz bereitgestellter oder aus dem nahen Hinterland herangezogener neuer Einheitendivisionen belohnt gemacht; es wäre aber falsch, zu glauben, daß mit dem Heranewerfen von Reserven in die fechtende Front die dringend erforderliche Stabilisierung erreicht werden könnte. Aufgabe unserer in vorderster Linie kämpfenden Verbände ist es zur Zeit, dem Feind so schwere Verluste an Menschen und Material beizubringen, daß seine Stoßkraft nicht mehr ausreicht, daß er sich gezwungen sieht, auch seinerseits Reserven aus der Tiefe des Hinterlandes heranzuziehen und somit die Zeit gibt, die die höhere Führung zur Durchführung ihrer Planungen benötigt.

Es darf nicht schrecken, wenn weite Räume und große Städte wie Lemberg und Lublin, Brest-Litowsk, Białystok oder Grodno, Kowno, Dünaburg oder Pskow im Laufe der Kämpfe dem Gegner überlassen werden müssen. Der Heeresleitung sollen diese Kämpfe ja Zeit und Gelegenheit geben, Maßnahmen operativer Art in großzügiger Form vorzubereiten und durchzuführen, also weit hinter der im Augenblick kämpfenden Front neue, starke Kräfte zusammenzuziehen, die später Aufnahme und Rückhalt der ausweichenden Verbände erster Linie bilden sollen. Nur in dieser Form ist eine endgültige Stabilisierung der Front möglich, nur so können neue große Kampfgruppen bereitgestellt werden, die nach den Plänen der obersten Führung dann zur Entscheidung in der Abwehr- oder Angriffschlacht dort befeistehen werden, wo unsererseits der Endkampf im Osten geplant wird.

sche Führung nicht mehr in der Lage ist, die gefürchteten deutschen Geheimwaffen einzusetzen oder in vollem Umfang zur Anwendung zu bringen. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang auch die kurze Frage- und Antwortspiel in einer der vorletzten Unterhaussitzungen. Innenminister Morrison, der sich durch verschiedene, widersprüchvolle Äußerungen über V 1 einen Namen gemacht hat, gab plötzlich eine sehr düstere Aussage. Er erklärte, er wisse von „geradezu entschlagenen Dingen“, die in Vorbereitung seien...

Die britischen Zeitschriften vom Sonnabend behandeln ohne Ausnahme mit großer Ausführlichkeit die V 1-Frage und beweisen damit erneut, wie stark die neue Waffe das Denken jedes einzelnen Engländer beeinflußt. Aber noch mehr: während man bisher der neuen deutschen Waffe nur eine moralische Wirkung zusprechen wollte, gibt man jetzt zu, daß sie großen militärischen Einfluß hat und der Strategie der Alliierten bereits heute starke Einschränkungen auferlegt.

Barbarische Leichenschändung durch USA-Soldaten

Tokio, 5. August. Während der ausländischen Pressekonferenz am Freitag land der Sprecher des japanischen Informationsamtes Iguchi schärfste Worte für die von amerikanischen Soldaten und offensichtlich mit Billigung ihrer Offiziere durchgeführten Leichenschändungen. Wenn wir gegen Kannibalen und Kopijäger kämpften, sagte der Sprecher, dann wären derartige Vorkommnisse verständlich, aber die menschliche Sprache hat nicht die Worte des Abscheus und Entsetzens, um die Empfindungen zu schildern, die die Untaten einer unentwegt auf ihre Gerechtigkeit und vorbildliche Zivilisation pochenden Nation im japanischen Volk auslösen. Der Sprecher teilte weiter mit, daß noch untersucht werde, ob das Geschenk eines aus Armknöchen eines gefallenen japanischen Soldaten gefertigten Brieföffners an Präsident Roosevelt und die Verschickung von Schädeln nach Amerika vereinzelt Vorfälle oder Beweistücke einer „neuen Mode“ seien.

Die japanische Presse betont, die an allen Fronten in Asien und Europa immer wieder verzeichneten Ausschreitungen des Gegners

hätten nichts mehr mit Kriegsführung zu tun. Die Aufreizung zu bestialischem Hab durch Präsident Roosevelt habe überall Früchte getragen; Frontberichte aus Guadalcanal melden beispielsweise das Überfahren von Verwundeten mit Tanks und ähnlichen Mordtaten. Die Blätter erinnern weiterhin an die zahlreichen Angriffe auf Hospitalschiffe und an den Terror, der gegen wehrlose Frauen und Kinder angewandt wurde und an die Vernichtung wertvollen europäischen Kulturguts.

Mannerheim in sein Amt eingeführt

Helsinki, 5. August. Auf einem Staatsakt am Freitagmittag wurde der neue Präsident, Marschall Mannerheim, feierlich vereidigt und in sein Amt eingeführt. Reichstagspräsident Hakkila wies in einer Ansprache darauf hin, daß Marschall Mannerheim der höchste Auftrag übertragen worden sei; die Gewißheit, daß er sich auf das Vertrauen eines seinen Traditionen getreuen und charakterfesten Volkes stützen könne, werde ihm die Kräfte zur Durchführung seiner verantwortungsvollen Aufgabe geben. Der Reichstagspräsident schloß mit einer Würdigung der aufopfernden und selbstlosen Arbeit des zurückgetretenen Präsidenten Ryti.

Marschall Mannerheim unterstrich, daß er zum zweiten Male in einer schweren Schicksalsstunde des Vaterlandes die Pflichten des Staatsoberhauptes übernommen und gedachte besonders der finnischen Armee und des Kampfes, den sie seit vier Jahren führt.

Britische Lebensmittelsorgen

Stockholm, 5. August. Ein neuer Vertrag zwischen England und Neuseeland über die Lieferung von Lebensmitteln, der vor einigen Tagen vom britischen Ernährungsministerium bekanntgegeben wurde, spiegelt die Furcht Englands vor einer weiteren Verringerung der amerikanischen Nahrungsmittelieferungen im Rahmen des Pacht- und Leihsystems wieder. Bereits seit etwa drei Monaten sind die amerikanischen Lieferungen zurückgegangen. Dieser Rückgang nahm mit Beginn der Invasion noch größeren Umfang an, da die Vereinigten Staaten einen beträchtlichen Teil der bisher für Lebensmittelieferungen an die britische Zivilbevölkerung zur Verfügung stehenden Tonnage für die Belieferung der Normandie-Front brauchen. Man erwartet in London daß die Fortsetzung der Operationen in Frankreich die zur Verfügung stehende Tonnage noch mehr einschränken wird; infolgedessen sind im kommenden Winter nach Ansicht maßgebender Kreise weitere Kürzungen der gegenwärtigen Lebensmittelzuweisungen unumgänglich; man sucht den Umfang dieser Kürzungen durch verstärkte Lieferungen aus den Dominions zu verringern.

Kriegsentscheidende Aufgaben

Berlin, 5. August. Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, hat dem bisherigen Leiter des Hauptausschusses Munition, Direktor Geilenberg, Träger des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, wichtigste kriegsentscheidende Aufgaben übertragen, für die Direktor Geilenberg vom Führer mit einer besonderen Vollmacht ausgestattet worden ist. Zum Leiter des Hauptausschusses Munition hat Reichsminister Speer den bisherigen Leiter von zwei Sonderausschüssen des gleichen Hauptausschusses, Generalkonsul Dietrich Stahl, berufen.

Volk unter Kriegsgesetz

Von Dr. Kurt Pleißner

Wir Deutschen des Reichsgaues Wartheiland haben allen Grund, uns noch unbedingt und ausschließlich unter das Kriegsgesetz zu stellen, als diejenigen Teile des Reiches, an deren Tore der Bolschewismus noch nicht so unmittelbar klopft wie an die unseren. Das Näherrücken der Ostfront gegen unseren Raum hat uns nicht kleinmütig gemacht, sondern davon überzeugt, daß jetzt erst recht die Stunde der Bewährung für uns gekommen ist. Die Verordnungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz für das Reich und die Notdienstpflichtverordnung des Gauleiters und Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheiland haben das Kriegsrecht zur Rechtsgrundlage unseres Gaues gemacht. Wir müssen diese Tatsache in Rechnung stellen und das geruhige Leben für die Dauer des Krieges abschreiben. Es ist klar, daß der Krieg, je länger er dauert, um so härter und unerbittlicher in seinen Schlüssefolgerungen werden muß. Das deutsche Volk ist oft in Abwehrstellung gegen die Bedrohung aus dem Osten gedrängt worden. Aber nie seit den Zeiten Dschingis Khans war die Bedrohung aus der Steppe so groß wie heute. Wir wissen das. Deshalb harren wir auf unserem Posten aus und betrachten die Entwicklung im Weichselbogen und im Raum von Warschau mit überlegener Ruhe und Nüchternheit. An Stelle des Lebens in Behaglichkeit und Luxus ist bei uns längst das in Wehr und Waffen getreten. Aber erst in diesen Tagen, da der Feind unmittelbar vor unseren Toren steht, wird uns die harte Notwendigkeit klar, die Mittellage des Reiches zu erkennen und daraus die Schlüsse zu ziehen. Immer, solange es deutsche Geschichte gab, war das Reich gezwungen, im Abwehrkampf gegen West und Ost die Aggression raumfremder Imperialisten abzuwehren, um die Entwicklung der Mitte zum Schlachtfeld zu verhüten. Es ist kein Militarismus, der das deutsche Heer geschaffen hat, sondern die eiserne Notwendigkeit, im Spannungsfeld zwischen West und Ost die Nerven zu behalten und dem Krieg, dem ein Volk im Herzen Europas, wie es das deutsche ist, nicht ausweichen kann, die Formen zu geben, die uns das Gesetz des Handelns in Händen halten lassen. Ein Europa, das an der Schwelle vom fünften zum sechsten Kriegsjahr steht, so weit es die kriegerische Revolution seit 1939 betrifft, und im 31. Jahre des großen Weltkrieges, so weit der Kampf zwischen den Mächten der Ordnung und der Zerstörung in Frage kommt, hat das private Leben abgeschrieben. Ein Kampf, der auf Leben und Tod geführt wird, duldet keine Halbhkeiten. Er zwingt vor allem uns im äußersten Osten des Reiches, ein Vielfaches an Nerven und Arbeitskraft aufzubringen gegenüber den anderen Gebieten, die noch nicht so unmittelbar den Ansturm der bolschewistischen Massenarme zu spüren bekommen wie wir. Wir waren nie so ruhig und nüchtern in der Beurteilung der Lage wie heute. Wir übersehen klar die Möglichkeiten, die uns die gegenwärtige Lage der Front im Osten bei der totalen Mobilisierung aller Kraftreserven von Heimat und Ersatzheer gibt. Eine Heimat, deren Front härtester Widerstand gegen einen vielfach überlegenen Feind leistet, darf sich von dieser nicht an Arbeitsanstrengung übertrumpfen lassen. Es ist der Sinn des Befehls, der an alle Deutschen dieses Gaues ergangen ist, auszuhalten auf dem Posten, bis die Anerkennung der Lage einen neuen Befehl erfordert. Wer seinen Posten vorzeitig verläßt, begeht Fahnenflucht. Auf Fahnenflucht steht die härteste Strafe des Kriegsgesetzes, auch auf dem zivilen Sektor eines Landes, das unter Kriegsrecht steht. Was die Sowjets wollen, wissen wir. Wie sie im Norden gegen Riga vorstoßen, so wollen sie in unserem Raum mit Warschau das verlockende Außenfort Europas im Osten und einen wichtigen Eckpfeiler des europäischen Ostores zum Einsturz bringen. Sie wollen noch nicht wahrhaben, daß der deutsche Generalstab wirksame Gegenmaßnahmen gegen diese Absichten in Reserve hat. Sie vergessen, daß trotz des konzentrischen Generalsturms ihrer Stoßarmeen gegen das Reich zwar bedrohliche Situationen geschaffen wurden, nicht aber der Durchbruch erzielt wurde, der alleine die Erreichung des von den Bolschewisten gesteckten Ziels ermöglicht hätte. Wenn sich auch die Bolschewisten durch die Zusammenballungen deutschen Widerstands an bestimmten Punkten nicht beirren lassen, sondern stur gegen Westen vorstoßen mit der Unterstellung, die zurückgebliebenen deutschen Widerstandsnester im Rücken ihrer Offensive zu besiegen, so ist doch noch immer nicht der Durchbruch erzwungen, der am Anfang dieser Offensive als Endziel proklamiert wurde. Wir wissen, daß bei nüchterner Beurteilung der Lage zwar das zahlenmäßige Übergewicht des bolschewistischen Gegners in Rechnung gestellt werden muß, daß wir aber die Zuversicht haben können, daß wir auch über dieses Übergewicht Herr werden. Wir setzen jedenfalls von uns aus in die Truppe das unbedingte Vertrauen, daß

Wir bemerken am Rande

Algerische Beschwerden Zwischen den amerikanischen Soldaten und den Franzosen in Algerien herrscht keineswegs herzliches Einverständnis. Das hat vielerlei Gründe. Die alten französischen Familien fühlen sich vor allem dadurch verstimmt, daß die Amerikaner niemals die Familien der in Algier lebenden Franzosen einladen, sondern ausschließlich deren Töchter. Das widerspricht der französischen Auffassung vom Familienebenen. Die Folge sind zahlreiche Zwischenfälle, bei denen die Franzosen sehr deutlich zu spüren bekommen, daß sich die Amerikaner längst als die Herren in Nordafrika betrachten. Den Amerikanern werden die Bedenken der Franzosen schrullenhaft und „alzu europäisch“ verkommen. Was interessiert sich so ein Yankee für französisches Familieneben? Nur die hübschen Mädchen interessieren ihn, und das hält er für sein gutes Recht. Wozu hat man sich denn sonst an diesem verdammten Kriege beteiligt? Ob in Algier, in Italien oder in der Normandie — dort, wo die „Befreier“ auftreten, gibt es von Seiten der „Befreiten“ nichts als Beschwerden; denn diejenigen, die erst hinterher klug werden, werden eben in Algier und anderswo nicht alle... lz

sie mit vorbildlichem Abwehr- und Angriffsgeist in kürzester Frist die Lage herstellen wird, die befohlen worden ist. Wir wissen, daß die Sowjets die Absicht haben, uns zu überrennen. Der Feind, der an den Rändern der Karpaten steht oder sich zwischen San und Wislok langsam vorwärts schiebt, der auf breiter Front an der Weichsel westlich Lublin aufmarschiert ist, von Süden her seinen Angriff gegen Warschau eingeleitet und östlich des Narew einen Entfaltungsräum gegen das südöstliche Ostpreußen aufgebaut hat, wie er zwischen Grodno und Kauen zum Weststoß gegen Ostpreußen rüstet, wird aber erkennen müssen, daß seine blindwütig gegen Westen vorgetragenen Angriffe immer mehr zum Abenteuer werden, je mehr sie sich dem Reichsgebiet nähern und daß er immer mehr gezwungen werden wird, neue deutsche Linien anzugreifen, die sich seinem Vorwärtsdringen entgegenstellen. Die radikale Frontverkürzung, die die deutsche Führung trotz der damit verbundenen Belastung ihres Prestiges vorgenommen hat, beweist, daß Deutschland nicht gewillt ist, die jetzige Lage im Osten schon als die Entscheidung des deutsch-sowjetischen Krieges hinzunehmen, sondern daß sie klar, nüchtern und ohne Verwirrung durch das Heranrücken der bolschewistischen Stabarmeen gegen das Reich die Lage prüft und die Maßnahmen vorbereitet, die erst dann ausgelöst werden können, wenn der richtige Zeitpunkt und die größtmögliche Erfolgssicherung gewährleistet sind.

Freilich betrachten wir in unserem Raum die Schlacht im großen Weichselbogen, der weit nach Osten vorspringt und für den Feind den gewaltigsten Abschnitt seiner Offensivschlacht darzustellen scheint, mit anderem Interesse als andere Teile des Reiches. Schon 1920 entbrannte hier ein Kampf, damals zwischen Polen und Sowjetrussen. Vor 24 Jahren standen die Sowjets kurz vor der Erreichung ihres Ziels, die Weichselsperrre zu durchstoßen. Damals kam den Polen der französische General Weygand zu Hilfe, der unmittelbar vor den Toren Warschaus die Schlacht gegen die vordringenden Sowjetheere schlug und damit das „Wunder an der Weichsel“ vollendete. Aber heute greifen die Sowjetheere, die damals weit nach Osten zurückgeworfen wurden, in ungleich größeren Massen an Menschen und Material an, und der verstärkte Druck auf den großen Weichselbogen ist von anderer Voraussetzung begleitet als der Kampf von 1920. Nicht mehr stehen sich wie damals unfertige Armeen gegenüber, sondern Heere, die, was die deutsche Verteidigung betrifft, in unzähligen Abwehrschlachten gestählt und bewährt sind, und was die sowjetischen Angriffsarmee anbelangt, unvergleichlich mehr Rücksichtslosigkeit in der Durchführung gewagter Operationen mitbringen als die bolschewistischen Armeen von 1920. Der bolschewistische Angreifer von heute verläßt sich auf den Triumph der Zahl. Wir glauben an den besseren Kampfgeist, der die neuen Waffen begleitet, die das Deutsche Reich in Reserve hält. Freilich, neue Waffen allein bringen nicht die Entscheidung. Dazu sind die Geschicklichkeit und der Geist des Einzelkämpfers, der diese Waffen führt, viel zu wichtige Faktoren. Wäre dem nicht so, dann hätten die Engländer und Amerikaner schon im Ersten Weltkrieg mit ihren Tanks den ent-

Holle Rohn / Der Roman einer Frau

Von Walter Schoeler-Braudenburg

15

Frau Rödersen saß am Fenster und schaute auf die mittagsheile Straße hinab. Aber ihre Gedanken wanderten nicht dem Auge nach; sie waren bei den Worten Holles, die im Schatten des Zimmers am Tisch stand und mit einer abwehrenden Bewegung, die erfüllt war von verhaltener Erregung, über die leise knisternde Decke strich. Jetzt schaute sie wieder zur Mutter hinüber.

„In zwei Stunden wird er hier sein, und ich weiß noch immer nicht, was ich tun soll.“

Müde antwortete die Frau vom Fenster her: „Es ist schwer, Holle. Ich habe nicht den Mut, dir einen Rat zu geben.“

Holle schien die Worte zu überhören. Sie begann zu reden, als spreche sie zu sich selber, als formten sich ihre suchenden Gedanken zu leisen Wörtern, deren Klang ihre Überlegung irgendwie sicherer zu leiten schien.

„Ich hab' ihn selbst gebeten, mich mitzunehmen. Es ist ihm nicht leicht geworden. Aber schließlich hat er ja gesagt. Nun wird das Kind da sein. Vielleicht gerade zu Weihnachten. Ich weiß jetzt, wie lieb er mich hat. Wie schwer es für ihn sein wird, in dieser Zeit nicht bei mir bleiben zu können. Er wird irgendwo einsam am Ende dieser schrecklichen Wüste sitzen und von der Geburt seines Kindes erst erfahren, wenn er wieder zu Menschen zurückkehrt. Das kann Monate später sein. Wie soll er das ertragen, Mutter?“

Die Frau schwieg. Da trat Holle zu ihr

Die Einzelheiten über den Einsatz der Notdienstpflchtigen

Posen, 5. August. Das Guarbeitsamt gibt über die Einsatzbedingungen der Notdienstpflchtigen auf Grund der Anordnung des Gauleiters und Reichsverteidigungskommissars vom 30. Juni 1944 folgendes bekannt: Der Reichsverteidigungskommissar für den Reichsverteidigungsbezirk XXI hat am 30. Juni 1944 sämtliche arbeitsfähigen Männer und Frauen deutschen und polnischen sowie sonstigen fremden Volkstums vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr mit Wirkung vom 1. August 1944 an kurzfristig notdienstpflichtet. Im Zuge dieser Verpflichtung wird eine Anzahl Männer und Frauen des Reichsgaus Wartheland für die Zwecke der Reichsverteidigung eingesetzt. Bei diesem Einsatz sollen wirtschaftliche und finanzielle Nachteile für die Notdienstpflchtigen vermieden werden. Diesem Zweck dienen eine Anordnung des Reichsministers des Innern vom 27. 7. 44 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 191/44 vom 1. 8. 44), eine Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitsdienst vom 27. Juli 1944 (ebenfalls abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger vom 1. 8. 44) und des Reichsverteidigungskommissars für den

Reichsverteidigungsbezirk Wartheland vom 3. August 1944 (abgedruckt in den Amtlichen Mitteilungen des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland/Guarbeitsamt Nr. 15 vom 7. 8. 1944).

Hierach hat der Notdienstpflchtige bei kurzfristigem Notdienst Anspruch auf das regelmäßige Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis gegen seinen bisherigen Betrieb. Bei polnischen Beschäftigten finden für die Dauer der notdienstpflchtigen Tätigkeit Kürzungen auf Grund des § 3 der ersten Ergänzungsanordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten im Reichsgau Wartheland in der Neufassung vom 15.2.1942 (amtliche Mitteilungen der Abteilung Arbeit vom Reichsstatthalter im Wartheland 1942, Seite 44) nicht statt. Der Notdienstpflchtige erhält ferner am Einsatzort je Kalendertag einen steuerfreien Einsatzsoll einschließlich Kleidergeld von 2 RM, ferner erhält er freie Verpflegung und Unterkunft.

Den Betrieben, die ihren Arbeitern und Angestellten die Arbeitsentgelte und sonstigen Bezüge weiterzahlen, werden diese auf

schlossen, sich aber verbissen wehrenden Bolschewisten erfolgreich fort. Feindliche Entlastungsangriffe scheiterten.

Zwischen dem mittleren Bug und der Memel griff der Feind vor allem beiderseits Białystok und im Abschnitt Sudauen-Schakow weiter an. Seine Durchbruchversuche wurden nach schweren Kämpfen im wesentlichen vereitelt. In einigen Einbruchstellen wird noch erbittert gekämpft. Hierbei wurden gestern allein im Bereich einer Panzerarmee 119 feindliche Panzer abgeschossen.

Bei Mitau und Bauske wurden Einbrüche aus den Vortagen beseitigt. Ostlich der Düna, nordöstlich Schwedensburg und an der Landenge von Narwa wurde starke feindliche Angriffe in wechselvollen Kämpfen unter Abschuß einer großen Anzahl von Panzern abgewiesen oder aufgefangen.

41 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Beim Vorstoß feindlicher Fernjäger in rumänisches Gebiet schossen deutsche und rumänische Luftverteidigungsstreitkräfte zehn feindliche Flugzeuge ab.

Feindliche Bomberverbände griffen gestern mehrere Orte in Norddeutschland, vor allem Bremen, Hamburg, Anklam und Schwerin an. Durch Luftverteidigungsstreitkräfte wurden 46 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der Nacht waren einzelne feindliche Flugzeuge Bomben im Raum Insterburg und Gumbinnen.

Japans totaler Krieg

Tokio, 5. August. Das Informationsamt gab die Bildung eines obersten Ausschusses für die Kriegslenkung bekannt. In der Bekanntmachung heißt es u. a.: „Mit Billigung des Tenno wurde ein oberster Ausschuß für die Kriegslenkung errichtet, um die grundlegende Politik für die Kriegsführung und die Herstellung einer größeren Harmonie der Zusammenarbeit zwischen den kämpfenden Streitkräften und der Zivilverwaltung festzulegen.“

Auf einer Sitzung beschloß das japanische Kabinett die nötigen Maßnahmen zur Bewaffnung der gesamten Bevölkerung zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt zu treffen. Hierdurch sollen die Vorbereitungen zum totalen Krieg vervollständigt werden.

scheidenden Durchbruch erzwingen können. Aber wir sehen im Erscheinen jeder neuen Waffe den Ausdruck des neuen revolutionären Geistes, der unser deutsches Volksherrtum beseitigt. Diesen Geist meinen feindliche Politiker, die wie der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King und der englische Ministerpräsident Churchill ihre Befürchtung gegenüber den noch kommenden deutschen Waffen zum Ausdruck bringen. Wie das nationalsozialistische Volksreich aus der nationalen Katastrophe seine besten Kräfte zog, so ist die nationalsozialistische Volksarmee, wie sie der Befehlshaber des Heimattheaters, Reichsminister des Innern und Reichsführer SS Heinrich Himmler formt, aus der entschlossenen Liquidation einer drohenden Katastrophe, der des zwanzigsten Juli gewachsen. Heinrich Himmler hat in seinem Tagesbefehl an das Ersatzheer dem „verfluchten Etappengeist“ eine gründliche Abfuhr erteilt. Sorgen wir dafür, daß in keiner Schicht der Heimat dieser Geist Platz greift! Wo sich ein Volk zum Leben unter dem Kriegsgesetz entschlossen hat, da steht jeder einzelne unter Kriegsrecht. Wieviel mehr müssen wir hier im Osten, im Angesicht der Notwendigkeit, den Ansturm bolschewistischer Massenheere abwehren zu müssen, uns zu diesem Kriegsgesetz bekennen und darin wetteifern, an Pflichterfüllung auf dem Posten, auf dem wir gestellt sind, das höchste an Einsatz und Leistung zu vollbringen.

die Zimmer getobt, ist immer wieder an dein Bettchen gestürzt, hat dich abgedrückt und stief und fest erklärt, du wüßtest schon, wer er sei, weil du ihn angelacht hast. Daß du bei all dem Lärm gebrüllt hast wie am Spielfeld, das hörte er einfach nicht. Für ihn hast du eben gelacht.“

Holle richtete sich auf. Ihr Gesicht war hell, die Gestalt strafte sich.

„So soll es wieder sein. Denn so tapfer wie du, Mutter, kann ich auch sein. Ich bin doch dein Kind.“ Sie wandte sich und schaute zur Tür, als erwarte sie, daß jemand kommt.

„Wenn es erst so weit ist, Mutter, daß er aus der Ferne heimgekehrt und dort zur Tür hereintritt, — wenn es erst so weit ist, Mutter, daß ich ihm das Kind entgegentragen darf, daß ich sein Lachen höre und das Glück in seinen Augen sehe, dann werde ich in diesem einen Augenblick vergessen haben, wie schwer es war, daß ich es bis dahin habe alleine tragen müssen, das Glück.“

Sie nahm die Hand der Mutter und schaute sie mit einem Blick voll Kraft und Helle an: „Komm, Mutter, wir wollen gehen. Jetzt weiß ich, daß ich stark genug sein werde...“

„O, diese Tage waren so voll Glück und so voll Qual! Holles Denken und Trachten war erfüllt von dem drängenden Wunsch, jede Stunde des Beisammenseins mit Bert hell und fröhlich zu machen. Ihr Wesen war von einer Weichheit, die den Mann verwirrte. Er suchte dies Rätsel zu lösen und deutete sich schließlich die seltsame Veränderung in Holle mit ihrer geheimen Furcht vor dem nahenden Abschied.

Antrag vom Arbeitsamt in vollem Umfang erstattet. Der Erstattung werden die Bruttobeträge der Arbeitsentgelte und sonstigen Bezüge zugrundegelegt. Erstattet werden auch die Unternehmeranteile der Sozialversicherung, die für die erstattungsfähigen Arbeitsentgelte zu entrichten sind, jedoch ausschließlich der Unternehmeranteile zur Unfallversicherung. Arbeitsentgelte und sonstige Bezüge, die öffentliche Verwaltungen und Betriebe zahlen, werden vom Arbeitsamt nicht erstattet. Selbständige Gewerbetreibende einschließlich der selbständigen Handwerker, selbständigen Landwirte und Angehörigen freier Berufe, die Einkünfte aus Gewerbebetrieb, aus Land- und Forstwirtschaft oder sonstiger hauptberuflich ausgeübter selbständiger Arbeit haben, hat das Arbeitsamt bei Heranziehung zum kurzfristigen Notdienst einen Ausgleich in Höhe des nachstehenden Stundensatzes zu gewähren. Ausgleich wird die Zeit, die der Herangezogene durch die Heranziehung während seiner Arbeitszeit versäumt hat. Als Arbeitszeit gilt die regelmäßige Arbeitszeit einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden des Betriebes, aus denen der Selbständige seine Einkünfte zieht. Gibt es insbesondere bei freien Berufen eine solche Arbeitszeit nicht, so wird die Arbeitszeit zugrundegelegt, die bei Beschäftigung unselbständiger Hilfskräfte für den Beruf üblich ist. In Zweifelsfällen entscheidet das Arbeitsamt endgültig.

Der Stundensatz beträgt bei Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit nach dem letzten Einkommensteuerbescheid von 0,00 bis 1200 RM 0,50 RM; über 1200 bis 1800 RM 0,75 RM; über 1800 bis 2400 RM 1,00 RM; über 2400 bis 3000 RM 1,25 RM; über 3000 bis 3600 RM 1,50 RM; über 3600 bis 4200 RM 1,75 RM; über 4200 bis 4800 RM 2,00 RM; über 4800 bis 5400 RM 2,25 RM; über 5400 2,50 RM. Soweit ein Einkommensteuerbescheid nicht vorhanden ist, wird je Stunde ein Betrag von 0,50 RM gezahlt. Entschädigungen für etwa fortlaufende Betriebskosten des Gewerbetreibenden werden neben diesem Ausgleich vom Arbeitsamt nicht gewährt. Notdienstpflchtigen die bisher ohne Einkommen aus einer Beschäftigung waren, hat das Arbeitsamt einen Ausgleich in Höhe von RM 0,50 pro Stunde zu gewähren, wobei eine Arbeitszeit von 8 Stunden täglich zugrundegelegt wird. Der Antrag auf Erstattung ist jeweils längstens binnen 12 Wochen nach dem Ende des kurzfristigen Notdienstes bei dem Arbeitsamt einzureichen, in dessen Bezirk der Sitz des Betriebes liegt. Das Arbeitsamt hat dem Unternehmer oder den selbständigen Gewerbetreibenden in dringenden Fällen auf die Erstattungsbeträge auch schon während des kurzfristigen Notdienstes Vorschüsse zu leisten.

Der Antrag auf Erstattung ist für Arbeiter und Angestellte nach den bei den Arbeitsämtern erhältlichen Vordrucken zu stellen. Selbständige Gewerbetreibende, Heimarbeiter, die für mehr als einen Betrieb tätig sind, und Hausgewerbetreibende reichen den Antrag auf Gewährung des vorher genannten Stundensatzes nach den bei den Arbeitsämtern erhältlichen Vordrucken ein. Zur Feststellung der Richtigkeit des beantragten Stundensatzes hat der Antragsteller seinen letzten Einkommensteuerbescheid vorzulegen. Das Arbeitsamt macht die Angaben des Steuerbescheides aktenkundig und stellt alsdann diesen dem Antragsteller wieder zu. Anträgen von selbständigen Gewerbetreibenden usw. und von nichtselbständigen Notdienstpflchtigen, die bisher in einem Beschäftigungsverhältnis nicht gestanden haben, ist eine Bescheinigung beizufügen, die von einer Dienststelle der OT oder einer von der OT eingesetzten Firma ausgestellt sein und aus der die Zeit der Heranziehung zur notdienstpflchtigen Beschäftigung hervorgehen muß. Zweifelsfragen können beim Arbeitsamt geklärt werden. Über diese entscheidet das Gauarbeitsamt endgültig.

Das vom Führer dem rumänischen General Edouard Radulescu verliehene Ritterkreuz wurde dem General vom Kommandierenden General einer deutschen Heeresgruppe im Südabschnitt der Ostfront im Rahmen einer soldatischen Feier überreicht. Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (a. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Herausgeber: Dr. Karl Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen ggf. z. Anzeigenpreisliste 3.

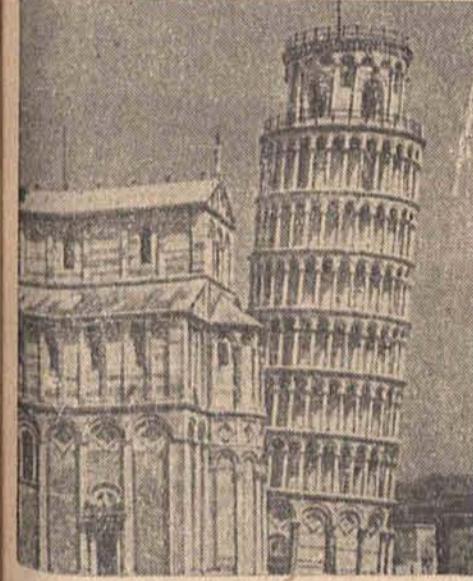
Und Holle fühlte das deutlich. Sie war zufrieden. Es war ja gut gewesen und wie ein unverhofftes Glück, daß er selbst zögernd begonnen hatte, von den Schwierigkeiten zu sprechen, die sich ergeben würden, wenn sie mit ihm fuhr. Sie hatte ihm zugehört, hatte sich mäßiglich von seinen Gründen überzeugen lassen. So war es ihr erspart geblieben, mit einer Lüge ihr Geheimnis zu verhüllen.

Aber ihre Not hatte damit noch kein Ende gefunden. Wenn sie still beieinander saßen und ihre Gedanken in wortlosem Schweigen in die Zukunft wanderten, dann kam es plötzlich wie ein heißer Schmerz über Holle. Ihre Kraft schien zu versagen und es war ihr, als müßte sie nun um alles in der Welt zu reden beginnen, damit das Glück, das sie quälte und bedrückte, so lange sie es allein tragen mußte, aus des Mannes Dank und seinem Jubel Licht und Glanz empfinge.

Aber wenn sie dann schließlich die Lippen öffnete, um ihm das Wissen um ihr Geheimnis zu bringen, dann krampften sich ihre Hände verzweifelt zusammen, und ihr Willen zwang die ohnmächtige Schwäche nieder. Das war ein furchtlicher Kampf, wenn die Liebe und Sorge für Bert mit dem heißen Glück geführt der werdenden Mutter zu ringen begann. Und Holle spürte, daß eines Tages die Kraft dem Willen nicht mehr gehorchen würde. Da ertappte sie sich bei dem heimlichen, leisen Wunsche, daß der Tag des Abschieds kommen möge, um sie aus der Quälerei dieses Kampfes zu befreien. Und Holle schluckte tief über diesen Wunsch. (Fortsetzung folgt)

Vorposten des Deutschtums / Besuch bei den Siebenbürger Sachsen

gf. Kommt der Reisende von Ungarn, um seinen Weg nach der rumänischen Hauptstadt fortzusetzen, befindet er sich plötzlich in einem weiten deutschsprachigen Gebiet... in Siebenbürgen, Siebenbürgen, eine der wichtigsten Provinzen Rumäniens, mit reichen Bauerndörfern, Industrien, Waldwirtschaft und Viehzucht. Wie eine deutsche Insel liegt das Land der „Sachsen“ in Südosteuropa. Das



Der schiefe Turm von Pisa beschädigt
Anglo-amerikanische Batterien haben unter dem
Schlussfeuer, von deutscher militärischer Stelle
schon vor einigen Tagen widerlegten Vorwand,
der Turm wurde von den deutschen Truppen als
Beobachtungsstand benutzt, dieses in der Welt
einmalige Bauwerk beschossen und damit eine
neue Kulturschande auf sich geladen. (Attl., Z.)

erste Reiseziel ist Kronstadt, das rumänische
Brasov.
Eingebettet zwischen Hügelketten und Ber-
gen liegt das Zentrum der Siebenbürger Sach-
sen, der Mittelpunkt der Deutschen Volks-
gruppe in Rumänien. Es verrät in jeder Hin-
sicht die Deutschtum seines Ursprungs und
der Besucher vermutet sich in den Gassen mit
Giebelhäusern in einer Stadt Mittel- oder
Süddeutschlands.

Der beherrschende Mittelpunkt ist die
schöne evangelische spätgotische „Schwarze
Kirche“, die im 14. bis 15. Jahrhundert erbaut
wurde. Hier haben sich die Deutschen ein
eigentliches Denkmal gesetzt. Mein erster Weg
führt mich zu ihr. Ein alter ehrwürdiger
Kirchendiener öffnet mir das Tor zum Glocken-
turm und ich steige die unzähligen Stein-
stufen hinauf. Weit reicht der Blick in das
reiche Burzenland. Im Nordwesten liegen die
deutschen Dörfer Petersberg, Marienburg,
Rothbach.

Wie ein Steinbukasten liegt die Stadt vor
meinen Augen. Auf dem Marktplatz das Rathaus aus dem 15. Jahrhundert, das mich an
Braunschweig erinnert, dahinter die evangelische
Bartholomäuskirche aus dem 13. Jahr-
hundert. Heller Sonnenchein liegt über den
Dächern der Stadt und in den Straßen herrscht
heißes Treiben. Eine kleine Schar singender
Schulkinder geht den Weg zur Warte, wo sie
unter schattigen Bäumen sich dem fröhlichen
Tun hingeben. Immer wieder gleitet der Blick
zur felsigen Kuppe, die sich stell über
dem Dorf erhebt. Hier stand vor langen Zei-
ten die Burg. Die Bauern von Rosenau hat-
ten diese Fluchtburg oft aufsuchen müssen, wenn
der Feind ihr Land verwüstete und ihre
Schlösser niederrissen.

Heute sind über achthundert Jahre ver-
gangen, seit die ersten Deutschen, hauptsächlich
aus dem niederrheinischen Gebiet, von
König Geisa II. nach Siebenbürgen gerufen
wurden. Sieben wehrhafte Burgen schützten
das Land gegen feindliche Überfälle und gaben
diesem Gebiet den Namen → Siebenbürgen.
Tataren und Mongolen trieben hier ihr Un-

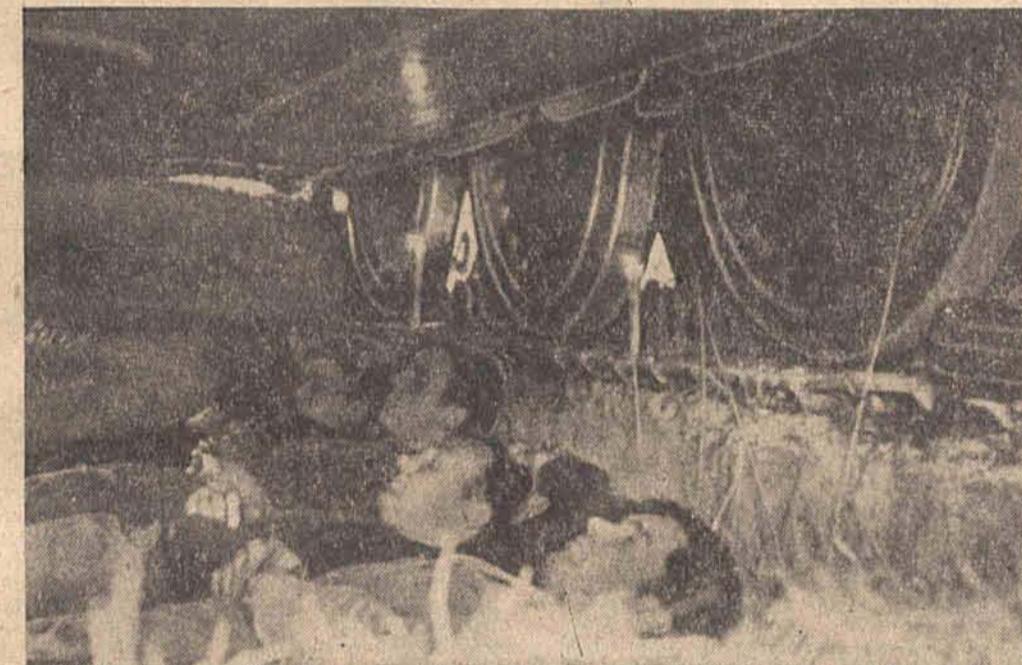
wesen; später waren es die Türken, die die
Stadt hart bedrängten. Sie belagerten Kron-
stadt oft, einmal brannte es auch nieder, doch
nie wurde es eroberiert. Auch das siebzehn Kilo-
meter von Kronstadt entfernte Turtlau wurde
im 13. Jahrhundert mehrere Male von Mon-
golen und Tataren zerstört. Die Kirchenburg war
wiederholt der letzte Zufluchtsort der ge-
qualten Bevölkerung, bis endlich der letzte
Türke Siebenbürgen für alle Zeiten verlassen
mußte. Blutig ist die Geschichte dieses sieben-
bürgischen Dorfes, das 1342, 1393, 1421, 1493,
1520 und 1522 von den Schrecknissen des
Krieges heimgesucht wurde. Aber nie verloren
die Deutschen den Mut zum Wiederaufbau. An
den Burgen sieht man heute noch Spuren der
harten Kämpfe; Pechnasen, wo die Bevöl-
kerung heißes Pech auf die Belagernden goß;
Schiefscharten, hinter denen die wehrhaften
Sachsen mit der Waffe in der Hand ihr Dorf
verteidigten. Auch in Kronstadt stehen noch
Zeugen aus dieser Zeit. Die dicke Stadtmauer,
die einst die ganze Stadt umschloß, ist mit
ihren Wehrtürmen und Wehrbasteien noch
teilweise erhalten. In Friedenszeiten hatte jede
Zunft diese Wehrbastei instand zu halten und
sie in Kriegszeiten zur Verteidigung zu beziehen:
Da steht die Weberbastei, der Schneider-
zwingen und der Goldschlägerturm.

Wenn man von Kronstadt spricht, denkt
man sofort an die Schwarze Kirche. Aber ein
zweiter Name wird im gleichen Atemzuge ge-
nannt, der Stadtpräfekt Johannes Honterus, der

Reformator der Siebenbürger Sachsen. In Kron-
stadt im Jahre 1498 geboren und dortselbst am
23. Januar 1549 gestorben, wirkte er als Ge-
lehrter und Buchdrucker. Seit 1544 hatte er das
Amt eines evangelischen Stadtpräfekten inne und
sein „Reformationsbüchlein“ wurde 1557 zur
Kirchenordnung aller Deutschen in Siebenbürgen
umgearbeitet.

„Siebenbürgen, Land des Segens“, so beginnt
das Lied der Sachsenbauern. Wie ihre
Väter sitzen sie noch heute auf ihrer Scholle. Sie
erzählen von der Frucht ihrer Acker, vom
hanseatischen Wohlstand. In vergangenen Zei-
ten ergoß sich ein Teil des Warenstromes aus
dem Orient über den Roten-Turm-Paß nach
Kronstadt und Hermannstadt. Sehenswert ist
die kostbare Sammlung alter orientalischer
Teppiche in der Schwarzen Kirche, die die
Wände im Kircheninneren bedecken. Hundert-
neunzehn Exemplare enthält diese Sammlung,
jedes Stück ist über 500 Jahre alt und wurde
von deutschen Kaufleuten aus dem Morgen-
land gestiftet.

Die Deutschen haben einen großen Anteil
an den Geschicken des südosteuropäischen
Raumes. Deutsche Kolonatoren waren hierher
gekommen, um fern von ihrer Heimat eine
neue Kulturlandschaft entstehen zu lassen.
Oststellen wurden in Ackerland verwandelt,
Dorfgemeinschaften mit Gesinde und Vieh
neu gegründet. Zwar bestehen die alten Han-
delsstätten nicht mehr, aber der europäische
Kampf gegen die zerstörenden innerasiati-



Unter ihrem „Panther“ hat sich die Besatzung eine Grube ausgehoben. Bombensicher und wetter-
geschützt schlägt sie hier auf „Vorrat“ für den Einsatz. (PK-Aufn.: Kriegsber. Umbach, Z.)

Nächtliches Wüstenabenteuer / Leutnant Siker sieht einen weißen Arm / Von Walt May

Der Tag war lärmend heiß gewesen, aber
zum Ausgleich ist die Nacht in der Wüste
kalt. Die Sterne leuchten so intensiv, wie
wenn die Strahlen einer Jupiterlampe durch
die Rillen eines Revughimmels fallen. Dazu
das Wiegen der Kamel, dieses ewige Hin- und
Hergetragenwerden, das der Einförmigkeit
der endlosen Wüstenlandschaft noch eine weitere
raffiniert ausgedrückte Eintönigkeit hinzu-
fügt.

Das war nichts für einen, der es gewohnt
war mit Hundert und mehr über endlose As-
phaltstraßen zu jagen, um zu solcher Nachtzeit
an irgendeinem wohlversehenen Bartisch
doch immer wieder ein friedliches Zuhause zu
finden. Man kann also den Leutnant der USA-
Armee John Siker, im Frieden Generalvertreter
einer Landmaschinenfabrik in Kansas, gut
verstehen, wenn er laut und deutlich vor sich
hinsucht, während er die alte Karawanken-
straße von Oran nach Beni Abbès in gehörigem
Abstand entlangreitet, um von Zeit zu
Zeit mit seinen kamelberittenen Polizisten auf
der Straße selbst zu erscheinen, dann nämlich,
wenn eine Karawane auftaucht, die es zu
kontrollieren gilt.

John Siker fluchtet gut, deutlich und ausdauernd. Es gab nichts, womit man seine Flüche
hätte verwechseln können und nicht einmal
seine Eingeborenenpolizisten, die bestimmt
kein Wort Slang verstanden, glaubten auch
nur einen Augenblick daran, daß es sich um
eine Anrufung Allahs handeln könnte.

John Siker war so in seinen Fluch und die
nebenhergehende Erinnerung an die schönen

Abende in Oran vertieft, daß er ordentlich
zusammenfuhr, als plötzlich ein Soldat seines
Spähkommandos vor ihm hielt und ihm melde-
te, daß eine Eingeborenen-Karawane furchtlos,
aber verdächtigerweise jetzt zur Nach-
zeit, die Straße entlang komme.

John Siker beendete erst gewissenhaft seinen
angefangenen vielsilbigen Fluch, teilte
dann seinen Haufen in zwei Teile und einen
Trupp und freute sich jetzt der erwünschten
Unterbrechung. Der eine Haufen mußte sofort
aufbrechen und die andere Straßenseite ge-
winnen, der Trupp vorausilen und sich in den
Rücken der Karawane setzen und er selbst
ritt mit dem Rest seiner Leute langsam von
der Seite die Karawane an.

Wenig später war die kleine Karawane
gestellt und ihr Anführer, ein Kerl mit einem
verschlagenen Fuchsgesicht, verbeugte sich
ehrfürchtig und bis zum Boden vor dem „Herrn
Offizier“. John Siker nahm wenig Notiz von
ihm und verangte nur mit scharfer Stimme
Einblick in die Lasten der ersten acht Kamele,
deren seltsame Aufbauten seine Aufmerksam-
keit erregt hatten.

Er fand in jeder der Säften zwei oder drei
eingeborene Mädchen vor, die ihn mit schlaf-
genden oder frechen Blicken musterten, sah Tü-
cher sich bewegen und verspürte eine Welle
von irgendeinem erstaunlichen Parfüm Ambra
und Kachena und, verdammt noch einmal,
aber er irrte sich nicht, von Opium. Das machte gleichgültig und willens-

Als er den Vorhang vor der letzten Säfte
beiseitewarf, bot sich auch hier das gleiche Bild,
nur glaubte er bestimmt ein weißes Mädchen
mit traurigen Augen geschen zu haben, bevor
die beiden Eingeborenen ihr ein Tuch über-
warf und es mit ihren vollen Oberkörpern ver-
deckten. Zuletzt sah er noch einen weißen
Arm...

„Hallo!“ rief Siker, aber in diesem Augen-
blick drängte das Fuchsgesicht sein Kamel
zwischen das des Leutnants und die Säfte
und wie auf Verabredung setzte sich die Kar-
awane in schnellen Gang.

„Wollen der Herr Offizier den Geleitbrief
lesen?“ fragte das Fuchsgesicht und drückte
ihm einen gestempelten Wissch in die Hand.
Er las da, daß die Karawane „einige Personen
und gewisse Waren von Oran über Beni Abbès
nach dem Hafen Hn zu bringen habe. Die Kar-
awane gehöre einem Mister Chaim Breathful,
z. Zt. Oran, Hotel Terminus. Die verbündeten
Armeen und deren Organe hätten der Kar-
awane jede nur mögliche Hilfe angeboten zu
lassen. Der Oberkommandierende, Unter-
schrift.“

Der Paß war unzweifelhaft echt. Aber dennoch
schien dem Leutnant Siker hier irgend etwas
faul zu sein.

Kein Kraut gewachsen



Dehnen-Dienst
Kein Mittel gegen V 1 trotz allen Kopizer-
brechens in den englischen Ministerien —

schen Kräfte stellt die Siebenbürger Sachsen
mit ihrem unermüdlichen Schutzwillen und
Pioniergeist vor ähnliche Aufgaben wie frü-
her; Aufgaben, die das Rumänien des Mar-
schall Antonescu voll und ganz würdig. Stolz
erheben sich die Wehrburgen Siebenbürgens
über das Land, sie legen Zeugnis ab für den
Geist der alten Pioniere, der in Kronstadt
wahrhaft verkörpert wird.

Aribert Rauchfuß

Kultur in unserer Zeit

Malerei

70. Geburtstag von Arthur Johnson. Am 7. Au-
gust begiebt der bekannte Karikaturist Arthur
Johnson seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar der als
Sohn einer deutschstämmigen Familie 1874 in Cin-
cinnati in den Vereinigten Staaten geboren wurde,
in Hamburg zur Schule ging und an der Berliner
Akademie studierte, erhielt 1904 den Rompreis.
Als Frucht seiner anschließenden italienischen
Studien malte Johnson großformatige Bilder mit ro-
mantischen Motiven in stark farbiger Gestaltung.
1906 holte ihn Paul Warncke an den Kladder-
datsch. Von diesem Zeitpunkt an, stellte Johnson
sein großes zeichnerisches und malerisches Könn-
en fast ausschließlich in den Dienst der Karika-
tur. In seinen treffend pointierten politischen
Zeichnungen bekämpfte er besonders nach 1918
Judentum und Marxismus und half mit seiner An-
prangerung der parlamentarischen Mißwirtschaft
den Weg für die nationale Erneuerung zu bereiten.

Schrifttum

Eichendorffs Gedichte in neuer Auswahl. Unter
dem Titel „O Täler weit, o Höhen“ erscheinen
im Volk- und Reichs-Verlag, Prag, Lieder und
Gedichte des Joseph Freiherrn von Eichendorff.
Im Auftrag der Deutschen Eichendorff-Stiftung
ausgewählt und neu geordnet von Wilfrid Bade. Es
ist nicht nur die reiche Klangfülle der Eichendorff-
Verse, die in uns immer wieder ein Echo
tiefinnerlicher Freude weckt, sondern es ist vor
allem auch die andachtvolle Klarheit des Schreibens
und die laute Schlichtheit des Fühlens, mit denen
diese Lieder und Gedichte erfüllt sind, die uns oft gerade heute über den Alltag hinaus-
heben.

„Mädchen? Wohin damit?“ fuhr er den Karawankenführer an.

„Angeworben, Herr. Sie haben sich ver-
pflichtet. Wollen... he... in Amerika he... Ihr Glück machen, die jungen Damen.“

„Aber die Weiße? Ich meine die im letzten Korb?“

„Eine Weiße? Der Herr Offizier muß sich
verschaut haben! Es sind alles Eingeborene.
Keine Weiße, nein! Nicht eine! Und ganz freiwillig haben sie sich verpflichtet. Wollen
die Welt sehen... hehe...“

Das war ganz offensichtlich gelogen. Aber
was sollte der Leutnant Siker tun, wenn
der Oberkommandierende selbst der Karawane
den Geleitbrief ausgestellt hatte und oben-
drein noch verlangte, daß man sie auf ihrem
Wege unterstützte?

„Sklavinnentransport...“ flüsterte ihm der
alte Kolonialsergent ins Ohr.

„Sklavinnentransport?... Gab es das über-
haupt noch...?“

„Ganz freiwillig, Herr Offizier. Alle... ganz
freiwillig...“ versicherte wieder das Fuchs-
gesicht.

„Ich habe Sie nicht gefragt!“ fauchte ihn
Siker an.

„Den Geleitbrief...“ bohrte dieser.

Ja, richtig, den Geleitbrief. Den mußte er
natürlich hergeben. Aber — der weiße Arm...?

Wie hieß doch gleich der Kerl, der für diese
Schweinerei verantwortlich war? Hier stand es: Chaim Breathful, Oran, Hotel Terminus.

Leutnant Siker piff durch die Zähne. Ei-
sicht mal, solche Geschäfte mache also der
feiste Jude auch, der da allabendlich an der
Bar mit den Offizieren vom Stabe beisam-
saß, diese freihalt und überhaupt mit dem Geld
herumwarf wie ein Krösus! Außerdem stand
das freche Aas im Geruch, die geheimsten
Spielhöhlen, die schönsten Mädchen und die
verborgenen Lasterhöhlen ganz Afrikas zu
kennen.

Lächerlich zu glauben, daß die jungen Dinge
weiterkamen als bis in eine Hafenspelune
in Buenos, in Rio, in Baltimore oder San Fran-
cisco.

Verfluchtnoch einmal: der weiße Arm! Eine
Weiße war doch keine Ware für Karawanen-
straßen!

Sollte er nachreiten, das Mädchen heraus-
hauen?

Ob der Kommandeur denn wußte, was er
mit seinem Geleitbrief schützte?

Ganz gleich! Der Brief war echt und mußte
respektiert werden. Er, der Leutnant Siker,
konnte da nichts mehr machen.

Die Nacht war sternglitzerklar. Die Wüste
einsam und leer. Der Paßschritt der Kamele
wies Körper und Gewissen in Schlaf. —
Leutnant Siker hatte anderntags den weißen
Arm vergessen. —gl—



Französische Freiwillige für die Waffen-SS

Die Zahl der jungen Franzosen, die an der Befreiung Europas und damit ihrer Heimat vor der Gefahr des Bolschewismus mithelfen wollen, wächst ständig. Wieder verläßt ein Zug mit Freiwilligen Paris, die auf einem Truppenübungsplatz ihre militärische Ausbildung erhalten. (Attl., Z.)

Tag in Litzmannstadt

"Wie finde ich heim zur Natur?"

Über dieses Thema sprach in der Volksbildungsstätte der Leiter der Vogelschutzstation „Kranichbruch“. Es war ein köstlicher Abend, so recht dazu angetan, neue Kraft zu schöpfen für diese und kommende Zeiten härtester Anspannung. Drei Hilfsmittel, so führte der Redner an Hand vieler, selbst erlebter Beispiele aus, stehen uns Menschen zur Verfügung, unsere Brüder in der Tier- und Pflanzenwelt kennen und verstehen zu lernen, und damit ein wenig in das Geheimnis der Naturscience einzudringen: Wissenschaftlicher Lernerlei, das Verstehenwollen des Tieres und Einfühlungsvermögen. Neu und einzigartig waren die Beispiele, die bewiesen, wie unsere alten germanischen Vorfahren wahrscheinlich durch die Naturbeobachtung zu den Feststellungen kamen, daß die Natur belebt sei mit Elfen, Gnomen und all den Gestalten, die wir heute nur noch im Märchen und in der Sage anerkennen. Ein „Gang durch eine Frühlingsnacht“ gab dem Vortragenden Gelegenheit, meisterhaft die mannigfältigen Tierstimmen nachzuahmen. Wundervolle, künstlerische Lichtbilder, von denen die der Birkhahnbalz und des Schwarzstorches besonders gefielen, gaben dem anregenden Abend den Ausklang.

Allred Schneider

Auszeichnung. Dem Gefr. Arno Folzenloben (Fanöstr. 38) wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Notdienstverpflichtung der männlichen Jugendlichen. Auf die Bekanntmachung über die kurzfristige Notdienstverpflichtung der männlichen Jugendlichen im amtlichen Teil dieser Ausgabe wird hingewiesen.

Röntgen-Reihenuntersuchung der Geburtsjahrgänge 1928/29. Alle männlichen deutschen Jugendlichen der Jahrgänge 1928/29 haben sich, wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, einer Röntgen-Reihenuntersuchung zu unterziehen. Diese finden jeden Montag und Dienstag um 10 Uhr, jeden Freitag und Sonnabend um 8 Uhr in der General-von-Briesen-Schule statt.

Speisekartoffelversorgung. Wir machen auf die in dieser Ausgabe veröffentlichte amtliche Bekanntmachung aufmerksam.

Der Postverkehr mit Frankreich. Alle Postsendungen im Gewicht von über 20 g nach den folgenden nordfranzösischen Departements, einschließlich der Päckchen und Pakete sowie der Gasterbeiter- und KriegsgefangenenSendungen über 20 g, sind nicht mehr zugelassen: Aisne, Calvados, Cotes-du-Nord, Eure, Eure-et-Loir, Finistère, Ille-et-Vilaine, Indre-et-Loire, Loir-et-Cher, Loire-Inférieure, Loiret, Maine-et-Loire, Manche, Mayenne, Morbihan, Nord, Oise, Orne, Pas-de-Calais, Sarthe, Seine-Inférieure, Somme. Unterwegs befindliche Sendungen werden, soweit sie nicht zugelassen sind, an die Absender zurückgeleitet.

Diebstahl aus einem Luftschutzkeller. In der Zeit vom 24. bis 26. Juli wurden aus dem Luftschutzkeller eines Hauses in der Adolf-Hitler-Straße drei Damenpelze, ein Pelzkranken sowie eine größere Menge Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von rund 5000 bis 6000 RM entwendet.

Rassehunde-Schau / Ermittlung des besten Rassehundes

Die für den 20. August geplante Rassehunde-Schau wird nicht, wie zuerst beabsichtigt, nur allein vom Ortsverband Litzmannstadt des Reichsverbandes für Hundewesen abgehalten, sondern eine Schau des Landesverbandes sein. Es werden deshalb nicht nur die Hunde im Umkreise von 50 km zur Anmeldung angenommen, sondern aus dem ganzen Warthebau. Zahlreiche Anmeldungen der verschiedenen Rassen liegen bereit vor, so daß die Schau wirklich etwas bieten wird. Der endgültige Meldeschluß ist auf den 10. d. M. festgelegt. Mit der Rassehunde-Schau verbinden sich noch weitere Veranstaltungen, und zwar: Am Sonnabend, dem 19. August, beginnen schon frühmorgens 7 Uhr auf dem Gelände der Schießstände die Landesausscheidungskämpfe, die sich bis Mittag hinziehen. An diesen Kämpfen beteiligen sich die besten Hunde des Warthebauens, u. zw. nur solche, die bereits die Schutzhund III-Prüfung abgelegt haben. Diese Kämpfe haben den Zweck, den besten Hund des Warthebauens festzustellen, der dann an den Reichssiegerkämpfen teilnehmen muß. Leiter dieser Kämpfe ist der Lan-

Der EZ.-Sport vom Tage / Wehrerübung und Leibesübungen

Neue Tenniskreismeister

Die Fortsetzung der diesjährigen Tenniskreismeisterschaften des Kreises Litzmannstadt fand am vergangenen Dienstag im Helenehof statt. Während das Herreneinzel und das Herrendoppel noch nicht entschieden wurden, fielen im Dameneinzel und im gemischten Doppel bereits die endgültigen Entscheidungen. So siegte im Dameneinzel überlegen Frau Peppe gegen ihre Gegnerin Frau Brauer in zwei Sätzen. Im gemischten Doppel fiel der Sieg an Frau Peppe/O. Stetka, die aber nach drei Sätzen über Frau Brauer/Schröder siegreich blieben konnten. Die genauen Ergebnisse: Frau Peppe — Frau Brauer 6:3, 6:1; Frau Brauer/Schröder — Frau Peppe/O. Stetka 10:12, 6:3, 2:6. Die restlichen Kämpfe, im Herreneinzel das O. Stetka gegen Schröder und im Herrendoppel O. Stetka/Schröder gegen W. Stetka/Brauer, werden nachgeholt. Der Termin der Kämpfe steht noch nicht fest.

Erich Linnhoff lebt

Wie der LSV. Berlin mitteilt, handelt es sich bei dem kürzlich um den Meisterläufer und Lehrer der Luftwaffensportschule in Spandau, Erich Linnhoff, nicht um den Meisterläufer und Lehrer der Luftwaffensportschule in Spandau, Erich Linnhoff, sondern um einen Flieger gleichen Namens.

Sportfest in Lentschütz fällt aus

Wegen technischer Schwierigkeiten mußte das geplante große Eröffnungssportfest in Lentschütz abgesagt werden.

Handballspiel SG-Schieratz — SG. Kalisch

Die kampfstarke Handballmannschaft der SG. Schieratz empfing am heutigen Sonntag um 16 Uhr auf dem Städt. Sportplatz in Schieratz die SG. Kalisch zum Rückspiel. Im 1. Treffen siegte Schieratz 21:7.

Die Heimat hilft den Verwundeten, Niemand steht zurück



Heute findet die fünfte Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz statt. Der totale Krieg ist das Gebot der Stunde. Er verlangt unseren vollen Arbeitseinsatz und unermüdlichen Opferwillen. Es gibt für uns nur eine Parole: Opfer, Arbeit, Kampf bis zum Sieg! Wir denken daran bei der heutigen Haussammlung.

(NSV., Zander-Multiplex-K.)

Leiter eines wichtigen Betriebes: Bahnhofsvorsteher

Wir waren einen ganzen Tag lang durch den Sommer gefahren. Immer wieder fielen uns die neuen Gebäude auf, deren frisches Rot sich wirkungsvoll vom grüngoldenen Hintergrund der Landschaft abhob.

Bahnwärterhäuschen, Stellwerke, Blockstellen, Beamtenleistungshäuser und sonstige Bauten, die die Ruhigkeit beweisen, mit der unser Reichsbahn ihre Auf- und Ausbauarbeit leistet.

Als wir endlich in das reichgegliederte Schienennetz eines der größten Bahnhöfe des Warthebauens hineinfuhren, in dem unsere Reise ihr Ende finden sollte, da fanden wir den Entschluß, uns doch einmal einen solchen Brennpunkt des Verkehrs näher anzuschauen. Und zwar anzuschauen nicht von der Frontseite, sondern von der Rückseite, um seine Aufgaben kennenzulernen.

Der Befehlshaber dieses komplizierten Betriebes ist der Bahnhofsvorsteher. Er befiehlt, und das umfangreiche Personal, über das solch ein Bahnhof, der zugleich Personen-, Güter- und Verschiebebahnhof ist, verfügt, handelt nach diesem Befehl. Der Bahnhofsvorsteher, den wir kennengelernt, verstand seine Sache. Das hatten wir bald heraus. Er ist aber nicht allein der Führer seines Betriebes, dem alles zu gehörigen hat, sondern auch der erste Kamerad seiner Gefolgschaft. Also der Rangierer, der Zugbegleitpersonals, der Stellwerks-

beamten — um nur einige zu nennen. Auch das wurde uns sehr bald klar.

Es wurde uns Gelegenheit gegeben, die



(Aufn.: Lichtbildstelle der RBD. Posen)

Ordnungen und Pläne kennenzulernen, nach denen auf dem Bahnhof gefahren und rangiert wird und von denen nur in Ausnahmefällen unter Anwendung besonderer Sicherheitsvorschriften abgesehen werden darf. Über die Beachtung seiner Bestimmungen wacht der Bahnhofsvorsteher persönlich. Und zwar jederzeit, denn er ist immer im Dienst, muß zu jeder Zeit erreichbar sein.

Trotz aller Maßnahmen zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit des Eisenbahnpersonals und der Reisenden kann es doch passieren,

Verdunkelung von 21.25 bis 5 Uhr.

sieren, daß ein Unfall eintritt, der besondere Rettungs- und Hilfsmaßnahmen nötig macht. Auch das ist vom Bahnhofsvorsteher vorgeschen. Ein von ihm verfaßter genauer Plan — nach dem von Zeit zu Zeit praktisch geübt wird — sorgt für rechtzeitige und ausreichende Hilfe.

Selbstverständlich können die Aufgaben nur erfüllt werden, wenn das notwendige gut geschulte Personal vorhanden ist. Es ist daher eine der Hauptaufgaben des Bahnhofsvorstellers, für den nötigen Nachwuchs zu sorgen und für die einzelnen Dienstposten die sowohl körperlich als auch geistig bestens geeigneten Kräfte bereitzustellen.

So ruht auf dem Bahnhofsvorsteher manche Sorge und viel Verantwortung. Sein schwerer Dienst gibt ihm aber auch Befriedigung und darüber hinaus das stolze Gefühl, gerade auf seinem Platz an den kriegsentscheidenden Aufgaben der Reichsbahn wesentlich beteiligt zu sein.

A. K.

Wirtschaft der L. E. Die dritte Etappe des Fraueneinsatzes

Die kürzlich erlassene zweite Meldepflichtverordnung und die jetzt erfolgte Ausdehnung der Meldepflicht für Frauen bis zu 50 Jahren haben die dritte Etappe des Fraueneinsatzes im Kriege eingeleitet. In dieser Etappe kommt es darauf an, die im Reich noch vorhandenen Reserven an Frauen-Arbeitskräften für die Kriegswirtschaft auszuschöpfen und durch ihren Einsatz viele Hundertausende von Männern für den Dienst mit der Waffe freizumachen. Um diesen Zweck zu erreichen, werden noch weitere Maßnahmen folgen. So kann damit gerechnet werden, daß die bisherigen Vorschriften für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen, Haustochtern usw. neu und straffer gefaßt, die bestehenden Hausarbeitsverhältnisse schärfert überprüft werden und Neuzuweisungen von Hausgehilfinnen künftig nur noch an solche kinderreichen Familien erfolgen, bei denen die Beschäftigung von Hausgehilfinnen auch heute noch als berechtigt angesehen werden kann. Auch die Frage des Arbeitseinsatzes der Studentinnen und der Einschränkung des Frauenstudiums wird überprüft.

Das Reich unternimmt diesen Schritt nicht, ohne zugleich die soziale Betreuung der berufstätigen Frauen und Mütter zu verstärken. Partei und NSV. werden sich für den Ausbau der Nachbarschaftshilfe einsetzen. Die Zahl der Kindergarten ist erneut vermehrt worden — es sind jetzt 33 000 vorhanden, die 1.3 Mill. Kinder betreuen können. In den Betrieben setzen sich soziale Betriebsarbeiterinnen, Werkleute, Werkfrauengruppen, Näh- und Flickstuben dafür ein, daß die arbeitenden Frauen entlastet werden. Über 7500 Betriebsärzte sorgen dafür, daß die Frauen nur mit solchen Arbeiten beschäftigt werden, die sie ohne Gefahr für ihre Gesundheit verrichten können. So sind alle Vorkehrungen dafür getroffen, daß auch die weitere Mobilisierung der Frauenreserven mit großer Schonung der Lebenskraft des Volkes erfolgt.

Verbessertes Ostarbeiter-Sparen

Für die aus dem Gebiet der Sowjetunion im Reich eingesetzten Zivilarbeiter (Ostarbeiter) hat die Zentralwirtschaftsbank Ukraine im Auftrag der zuständigen amtlichen Stellen bekanntlich ein besonderes Sparverfahren eingerichtet. Dieses Ost-

Sei luftschutzbereit!

Kontrollgänge nicht vergessen!

Während eines Luftangriffs kann der Einschlag von Brandbomben im Luftschutzraum leicht überhört werden. Daher sind regelmäßige Kontrollgänge durch das Haus unerlässlich, sonst werden entstehende Brände zu spät wahrgenommen. Kontrollgänge müssen während der ganzen Dauer des Fliegeralarms — auch bei Flakbeschluß — in kurzen Zeitabständen erfolgen.

Ein Lagereinbrecher wurde festgenommen. In den Nächten zum 9. 12., 31. 12. 1943 und 17. 3. 1944 wurde in das Lager eines Schulgeschäfts in der Schlageterstraße eingebrochen, wobei Schuhe im Gesamtwert von einem tausend RM entwendet wurden. Nunmehr ist es gelungen, als Täter den 45 Jahre alten Polen Alois Radke und dessen Geliebte, die 29jährige Stanisława Kucharski, zu ermitteln und festzunehmen. Beide sind geständig. Das Diebesgut ist von den beiden verschoben worden.

Was alles in der Welt geschieht

Ein zeitgemäßes Vogelnest

Braunschweig. Ein Vogelpärchen, das sich die Zeichen der Zeit einzustellen weiß, hat sich in einem Tannenbaum bei Rodolstadt ein Nest gebaut. Statt der Federn und Haime benutzt es zur Herstellung des Nestes dünne Stanislavstreifen, die von feindlichen Fliegern abgeworfen worden waren. Das glitzernde Nest läßt allein mein auf.

Hündin betreut Küken

Prag. Eine Wirtin in Strug bei Budweis macht die Beobachtung, daß eine Glücksmutter mit den ausgebürteten Küken recht stolzmütig umging und einige von ihnen sogar zu Tode pickte. Als die Frau restlichen Küchlein vor den Verfolgungen der Hunde Sicherheit bringen wollte und sie zufällig in der Nähe einer großen deutschen Boxerhündin unterbrachte, gescheint etwas Merkwürdiges: die Hündin nahm sich der Küken sofort an und sorgte seither für sie. Ihre Pfleglinge farbten hinter ihr und die Hündin wacht über sie, dann ihnen nichts passiert. Auch wärmt sie ihre Schätzlinge mit ihrem Körper und läßt es sich ruhig gefallen, wenn sie mit ihren Schnäbeln an ihr herumwickeln.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8.00—8.30 Orgelkonzert mit Werner Bach u. a. 9.00—10.00 Unser Schatzkästlein, Spieler Will Quadrifoglio, 10.30—11.00 Das Kriegstagebuch 11.05—11.30 Chor und Orchester der Rundfunkorchestrie Wien musizieren, 12.45—14.00 Das Deutsche Volksspiel 15.00—15.30 Albert Florath erzählt ein Märchen, 15.30—16.00 Solistenmusik, 16.00—18.00 Was sich Soldaten wünschen, 18.00—19.00 Unterbliebene Musik deutscher Meister, 19.00—20.00 Zeitspiegel, 20.15—22.00 Unterhaltungssendung mit Operettenmelodien, tänzerische Rhythmen und solistische Darbietungen, — Deutschlandsendung 11.45—12.30 Wiener Sängerknaben und Kammerorchester 20.15—21.00 Liebeslieder und Serenaden alter Meister 21.00—22.00 Szenen aus Verdis „Aida“ mit Solisten dem Chor der Wiener Staatsoper, den Wiener Symphonikern unter Leitung von Giovanni de Bellis.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter. Dienstag, 8. August, 10 Uhr. Gruppe Wasserring, Wasserring 13, Dienstausrüstung Zellenleiter.

Nicht die paar Schafe sind hier gemeint, die ihrem Volke heimtückisch in den Rücken fallen — die werden sehr schnell gefüßt!

Die vielen Vergeßlichen und allzu Vertrauensseligen aber — die Leichtsinnigen und die Dummen wollen wir warnen:

Pst!

Jetzt führt Dumme zum

Verrat!

arbeiter-Sparen ist neuerdings weiter verbessert worden. Die Ostarbeiter können in Zukunft auch im Inland Auszahlungen auf ihre Sparbücher erhalten. Die Auszahlung erfolgt auf Grund eines vom Betriebsführer oder Lagerbefürworteten Antrags, der zusammen mit der Ostarbeiter-Spar-Karte an den Berliner Büro-Zentralwirtschaftsbank Ukraine, Cottbus, Spreeberger Straße 5, einzusenden ist. Bei Teilauflösungen oder wenn volle Sparkarten eingesezten werden, erhält der Ostarbeiter eine Sparbuch, das er in gleicher Weise wie über eine Spar-Karte verfügen kann. Zinsen werden wie bisher auf Sparmarken gewährt. Das Verwaltungsteam kann keine Konten eingerichtet werden, die bestehen. Weitere Einzelheiten sind in den Meldblättern zu entnehmen, die das Berliner Büro-Zentralwirtschaftsbank Ukraine in neuer Fassung herausgibt.

Zu den Bekleidungsstücke, deren Einkauf Kleiderkarte seit dem Vorjahr für die Erwachsenen gesperrt sind, gehören auch die Winterhandschuhe. Die Winterhandschuhe können daher zugunsten abgegeben werden. Von dieser Karte sind aber die Volksgenossen ausgenommen, die sich im Besitz der Zusatzkleiderkarte für weidende Mütter oder der Zusatzkleiderkarte für Burschen und Maidens zur Kleiderkarte oder die Zusatzkleiderkarte für Schwerfällige geschädigte oder eine mit Vorschrift berechtigte ausgestattete Kleiderkarte haben. Diese Volksgenossen können die Winterhandschuhe gegen erforderliche Punktzahl kaufen. Sämtliche Winterhandschuhe für Männer und Frauen sowie Kleinkinder auf Punkte ihrer Kleiderkarte käufließ. Handschuhe aus Leder und Fischleder sind nicht bezugsbeschränkt; soweit sie noch vorhanden sind, können sie also ohne Bezugsschein oder Punkte gekauft werden.

Aus unserem Wartheland

Grünauer Strandbad gibt Erholung

Viel Licht, Luft, Sonne, Wasser, Strand und herrlicher Wald. Sie alle vereinen sich, um



Partie am See.

(Aufn.: Privat)

den deutschen Menschen einen schönen und gesundheitlichen Aufenthalt zu bieten. So wurde aus dem früheren Judenbad ein schöner Aufenthaltsort für deutsche Menschen geschaffen, der allen neue Kräfte für die umfassende Aufbauarbeit im Warthegau gibt.

Gauhauptstadt

Ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde vom Sondergericht in Posen der verdienten Strafe zugeführt. Zusammen mit anderen, zum Teil flüchtigen, zum Teil bereits abgeurteilten oder inzwischen wegen Widerstandes erschossenen Verbrechern hatte der Pole Leon Kotlinski seit Frühjahr 1943 zahlreiche Geschäftseinbrüche in Posen begangen, wobei die Täter in zehn Fällen Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfte, in vier Fällen Fleischereien und sechs Fällen Tabakläden und Textilgeschäfte heimgesucht hatten. Große Mengen von Waren aller Art waren ihnen in die Hände gefallen. Seinen Beuteanteile verkaufte Kotlinski größtenteils zu Wucherpreisen, was ihm so großen Gewinn einbrachte, daß noch bei seiner Verhaftung zirka 5300 RM beschlagnahmt werden konnten. Das Sondergericht verurteilte diesen gefährlichen Beutesverbrecher zum Tode. Mit ihm saß der Pole Kazimierz Jankowial aus Posen auf der Anklagebank, der in zwei Fällen den Einbrechern seine Wohnung als Unterschlupf gewährt und von der Beute bekommen hatte, sowie die Eheleute Josef und Hedwig Rosada, die sich als Hehler betätigten hatten. Jankowial erhielt wegen Begünstigung und Hehlerei fünf Jahre, Josef Rosada dreieinhalb und Hedwig Rosada anderthalb Jahre Straflager. Ba.

Langenbrück

14-tägiger Lehrgang. 24 BDM-Führerinnen, die ihre Prüfung als Lehramtswärterinnen und den praktischen Einsatz bereits hinter sich haben, sind jetzt zu einem 14-tägigen Lehrgang in Langenbrück zusammengekommen.

THEATER

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21. Sonntag, den 6. August, Anfang 19.30 Uhr, freier Verkauf: „Den Pasquale“.^{***} Komische Oper in 3 Akten von Gastone Polelli. Mittwoch, den 9. August, Anfang 19.30 Uhr, freier Verkauf: „Der Bräutigam meiner Frau“.^{***}

Lask — Filmtheater

17. 19.30, sonntags auch 15 „... reitet für Deutschland!“^{***} Lentschütz — Lichtspiele 14.30, 17. 19.30 „Gabriele Dambrone“.^{***} Löwenstadt — Filmtheater 14. 17. u. 19.30 „Der weiße Traum“.^{**} Pabianitz — Capitol 14.30, 17. u. 19.30 „Die keusche Sündlerin“.^{***} Pabianitz — Luna 11. Frühvorstellung „Alpenfahrt“ 14.30, 17. u. 19.30 „Der Verteidiger hat das Wort“.^{***} Sellau — Schauburg — Lichtspiele 20. „Altes Herz wird wieder jung“.^{***} Tuchingen — Lichtspielhaus 14.30, 17. 19.30 „Der weiße Traum“.^{**} Welun — Lichtspielhaus „Tolle Nacht“.^{***} Wirkheim — Kammerspiele 11.30, 14. 16.30 u. 19 „Lied der Nachgall“.^{***}

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. *** nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94. Täglich Konzert und Kabarreteinlagen. Eintritt frei. Einlaß 19 Uhr. Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243. Täglich das große Eröffnungsprogramm für die Spielzeit 1944/45 mit Cordinis — größter Zauberschau / Les Calendals / das französische Wurlquartett / 4-Patras — akrobatischer Springakt und die Tanzschau mit Delyna und Valada u. a. m. 19.30 Uhr. Kartenvorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67.

D A F - ANZEIGEN

Volksbildungsschule, Litzmannstadt, Melsztynskastraße 94. Fernruf 123-02. Vortragsdienst: Am Dienstag, den 8. August 1944, 19 Uhr, im Kleinen Saal: Lichtbildvortrag „Bilder aus der deutschen Theatergeschichte“. Zu diesem hochinteressanten Vortrag von Prof. Dr. Paul Merker, Breslau, sind Kunstreiter und Theaterbesucher besonders eingeladen. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

KULTUR

Kulturfilmhöhle: Am Mittwoch, dem 9. August 1944, 19 Uhr, im Großen Saal: „Wo die Alpenrosen blühn“. Eine zwei-Stunden-Reise durch Schnee und Sonne in die Zauberwelt der Berg. Vorrprogramm: Die neueste Deutsche Wochenfrau. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Wochenkan-Theater (Turm) — Meisterhauss-Theater

Meisterhauss-Str. 62. Täglich, ständig von 10 bis 20: 1. Potpourri Nr. 8, 2. Streifzug durch Kopenhagen, 3. Ufa-Magazin, 4. Sonderleistung, 5. Die neueste Deutsche Wochenfrau.

Brunnstadt — Lichtspielhaus

13. u. 15. Kindervorstellung „Pat und Patacho“ am Mädchentag. 17.30 - 19.45 Uhr werde dich auf Händen tragen“.^{***} Achtung! Jeden Sonntag 10.30 Kinderverstellung nur für Deutsche.

Friedhaus — Lichtspielhaus

12. und 19.30, sonntags auch 14.30 „Der Verteidiger hat das Wort“.^{***}

Friedhaus — Gloria-Lichtspiele

12.30 und 20, sonntags auch 15 „Familie nachholz“.^{***} Die Deutsche Arbeitsfront Volksbildungswerk. Sonntag, 6. August, 15 Uhr. Kulturfilm „Geheimnisse der Natur“.

Gornau — Venus

17. und 19.30, sonntags auch 14.30 „Toni“.^{***}

Kalisch — Film-Eck

15. 17.30, 20 „Ori tolle Mädels“.^{***}

Kalisch — Victoria-Lichtspiele

12.30, 20, sonntags auch 15 „Familie Buschholz“.^{***}

Größere Textilfabrik nahe Litzmannstadt sucht Finanzleiter (bilanzfähigen Buchhalter). Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf 3120 LZ.

Textilfabrik nahe Litzmannstadt sucht sofort Personalleiter (leiter des Lohnbüros). Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf 3121 LZ.

Ein „Heimatgruß der Reichsbahndirektion Posen“

Seit etwa einem Jahr gibt die Reichsbahndirektion Posen in vierjährlichen Abständen eine Schrift „Heimatgruß der Reichsbahndirektion Posen“ heraus. Der Heimatgruß ist vor allem für die Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbahn bestimmt, die zur Wehrmacht einberufen sind oder als Eisenbahner in die besetzten Gebiete abgeordnet sind. Er soll ihnen Grüße aus der Heimat bringen und dadurch das Band zwischen Front und Heimat noch enger knüpfen. Die Reichsbahndirektion hat



(Aufn.: Lichtbildstelle der RDP.)

bahndirektionsbezirk. Die Stimme der Front kommt in Auszügen aus Feldpostbriefen mit Gedichten oder Darstellungen der Kampferlebnisse zu Wort. Gedichte, Anekdoten und Rätsel sorgen für Abwechslung und Unterhaltung. Eine reiche und sorgfältige Ausstattung

Sicherheit geht vor Bequemlichkeit. Deshalb: Nicht hachlassen im Luftschutz!

mit Bildern macht den Heimatgruß der Reichsbahndirektion Posen an der Front und in der Heimat zu einem gern gesehene Gast. Zahlreiche Dankschreiben der Eisenbahner, die aus unserem Gau im feldgrauen Rock hinausgezogen sind, zeigen, daß die Reichsbahndirektion Posen mit ihrem Heimatgruß ihrer Gefolgschaft viel Freude bereitet hat.

Der Haushalt der Gauhauptstadt ist ausgeglichen

Von unserem Posener Vertreter

Die Ratsherren der Gauhauptstadt Posen haben zum fünften Male seit dem Übergang der Stadt in deutsche Hand über die jährliche Haushaltssatzung und den Haushaltspunkt beraten. Die Tagung stand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Scheffler, der zunächst einen Überblick gab über Art und Umfang der städtischen Aufgaben im fünften Kriegsjahr. Dabei ging der Oberbürgermeister besonders auf die Tätigkeit der Kriegsämter ein. Der dann von Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. Trautwein im einzelnen erläuterte Haushaltspunkt 1944 schließt in seinem ordentlichen Teil in Einnahme und Ausgabe mit je 69 Millionen RM, im außerordentlichen Teil mit je 7 Millionen RM, ab und ist, wie in allen voraufgegangenen Jahren, wiederum voll ausgeglichen. Die Steuereinnahmen belaufen sich auf über 32 Millionen RM. Die Ausgabenseite des neuen Haushaltspunktes ist auf die Notwendigkeit des Krieges durchweg ausgerichtet. Die eigentlichen Kriegs-

ausgaben, wie für Luftschutzzwecke, Familienunterhalt, Ernährungs- und Wirtschaftsamter und die Versorgungsbetriebe sowie vieles andere, erreichen hohe Beträge. Daß die Stadtführung trotz aller zeitbedingten personellen und materiellen Schwierigkeiten bestrebt ist, die kulturellen und wirtschaftlichen Einrichtungen und Betriebe nicht nur auf der bereits erreichten Höhe zu halten, sondern auch weiter zu fördern und auszubauen, wird durch den neuen Haushaltspunkt wiederum überzeugend dargestellt. Auf dem Gebiet des Schulwesens erscheinen erstmalig die Sachausgaben für die im vergangenen Jahre in die Trägerschaft der Gauhauptstadt übergeführten fünf höheren Schulen Posens. Sehr umfangreich sind auch die Ausgaben, die die Stadt auf dem Gebiet der Volks- und Jugendpflege zu erfüllen und zu finanzieren hat. Auch die Förderung des Befehlsbaus findet im Haushaltspunkt ihren Niederschlag. Die Ratsherren stimmten dem Erlass der Haushaltssatzung und des Haushaltspunktes 1944 zu.

Der 25. Kindergarten im Kreis Kalisch

Am heutigen Sonntag übergibt Kreisamtsleiter von Mossakowsky in Seidendorf (Amtsbezirk Vogelflug) den 25. Kindergarten im Kreis Kalisch seiner Bestimmung. Damit ist in einem Vierteljahr ein Dutzend neuer Einrichtungen dieser Art erreicht. Wie in all den anderen Orten sieht auch Seidendorf in seinem Kindergarten eine weitere Stärkung des Deutschtums, denn schon die Jüngsten erleben in der Gemeinschaft gleichaltriger bei fröhlichem Spiel, bei Märchen und Lied unser deutsches Volkstum und Brauchtum. dn.

Keine Feder darf verloren gehen!

Deutschland ist seit Jahren der bei weitem größte Käufer von Federn auf dem Weltmarkt gewesen. Obwohl die inländische Erzeugung besser als früher erfaßt wird, langen die abgelieferten Federn vorerst bei weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Es wäre deshalb eine unverantwortliche Verschwendug, wenn jemand heute noch Federn, ganz gleich ob Gänse-, Enten- oder Hühnerfedern, umkommen oder durch Naßrupfen verderben läßt. Die Bombengeschädigten müssen, soweit wie möglich, wieder mit Betteln versorgt werden und deshalb ist es die Pflicht eines jeden Hühnerhalters, die anfallenden Federn sorgfältig zu sammeln, aufzubewahren und bei der Federsammlung im Herbst zur Ableitung zu bringen.

Feuerbrücken von Höfen entfernen

Das Lagern von leicht brennbarem Material, wie geschnittenes oder gehacktes Holz, u. a. auf den Bauernhöfen erhöht die Brandgefahr beträchtlich. Die oft dazwischen liegenden Heu- und Strohreste bilden dazu Feuerbrücken, die für das Anwesen eine erhebliche aber leicht zu beseitigende Gefahr darstellen. Sie sollte unbedingt beseitigt werden. Auch die Unsitten, zerbrochene Stallfenster mit Stroh zu verstopfen oder Lüftungsluken zur Erhaltung der Stallwärme mit Heu oder Stroh abzudichten, bedeutet eine Gefahr für die Gebäude. Also: Fenster ausbessern und Lüftungsluken freihalten!

Ein Jahr NSV.-Entbindungsheime

dn. Kaum ein Jahr ist es her, daß die beiden kreisigenen Entbindungsheime der NSV. in Stavensheim und Schwarza (Kr. Kalisch) eröffnet worden sind. Sie erfreuen sich nicht nur bei der Bevölkerung des Kreises großer Beliebtheit, sondern bedeuten wohl für die nach dort umquartierten Berliner Frauen einen Hört schöner Ruhe und Pflege, in dem sie ihrer schweren Stunde gemach entgegen können. In dem Entbindungsheim in Stavensheim konnte das 75. Kind das Licht der Welt erblicken, während in Schwarza bisher 70 Kinder geboren wurden. Die beiden Heime haben zusammen Raum für 40 werdende Mütter. Zu erwähnen wäre noch, daß bei den rund 150 Geburten in dem einen Jahr kein einziger Todesfall zu verzeichnen war. Ärzte und Schwestern setzen ihr ganzes Können ein.

Städtisches Sinfonie-Orchester

Litzmannstadt

Dienstag, den 8. August 1944, um 19.30 Uhr, im Garten der Städtischen Musikschule, Scharnhorststraße 6

Eine kleine Abendmusik

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Musikschule, Eingang Danziger Straße 32, statt.

Eintritt: RM 1.—

Helenenhof

Am Sonntag, dem 6. August 1944, von 15 bis 18 Uhr

Streichkonzert

Ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps der Schutzpolizei Litzmannstadt

Michael Wacker

Die gelbe Karte und die weiße Wäsche ...

... da muß man gut überlegen!

Wenn man z. B. eine weiße Küchenschürze zum Ascheausnehmen trägt oder den Boden im strahlend weißen Oberhemd entrümpt, dann geht das stets auf Kosten der gelben Karte. Lerne daraus und gib 1) überhaupt und 2) besonders bei schmutzigen Arbeiten „DUNKEL“ den Vorzug. So sparst Du manches Waschstück und viel Waschpulver. Und die gelbe Karte, — Die Seifenkarte dankt es Dir!

Scherenarbeit für Tafelschere, 2500/100 mm Schnittleistung, noch zu übernehmen

oder gesucht. A 3026 LZ.

Übernahme guigehendes Kolonialwaren-Geschäft außerhalb Litzmannstadts, 2299 LZ.

Winterschlaf, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236.

FAMILIENANZEIGEN

CHRISTA MARGIT. Die glückliche Geburt eines strammen Sonnagsmädchens, das letzte teure Vermächtnis meines vielgeliebten geliebten Mannes, zeigt in stiller Freude an: Gertrud Horn geb. Kriese, Litzmannstadt, Buschlinie 135.

GISELA. Die Geburt ihres zweiten Kindes zeigen in liebenswunderlicher Freude an: Hanna Vogt, Kreisjugendgruppenführerin, z. Z. Krankenhaus Mitte, Paul Vogt, Oberzahnmeister, z. Z. im Felde; Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 51, 3. August 1944.

HANS WILLI. Am 28. 7. 1944 wurde unser erstes Kind, ein strammer Junge, geboren. In Glück und großer Freude: Helene Hebel geb. Grünig und Gehr. Hans Hebel, z. Z. im Osten, Litzmannstadt, Siegfriedstraße 106.

Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: OLIVY ROTH, FRANZ PIPLITZ, Ulfz., der Lw. Litzmannstadt — Wien, Offenbacher Straße 4.

LISELOTTE SCHLEICHER, ALFONS KOHN, Verlobte, Litzmannstadt, 5. 8. 44.

Ihre Verlobung geben bekannt: ERIKA LIPPKE, HEINZ BOHM, Swarawa (Kr. Lenschütz), Wandsbek, im August 1944.

Als Verlobte grüßen: HEDI NASCHKE, Fw. OSKAR PUCKNAT, Litzmannstadt, Molkenstr. 75, den 6. 8. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: LILLY STOBER — Ogef. ERICH WALTER LANIO, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 142/8, Berlin N 65, z. Z. Res.-Laz. Litzmannstadt, August 1944.

Unsere am 7. 8. in der Trinitatiskirche um 18 Uhr stattfindende Vermählung beeindrucken sich anzusehen: 44-Rottf. HEINRICH KRIMPELBEIN u. MARTHA LANGE, Litzmannstadt, Im Busch 45.

HEINZ HENNING, Thf. Ulfz., NATALIE HENNING geb. Richter geben ihre Vermählung bekannt, Leslau a. d. W., den 5. 8. 1944.

Am 6. Juli fiel für Führer, Volk und Vaterland bei Kosowow an der Ostfront im Alter von 23 Jahren der Panzergrenadier

Josef Diesler

Er war mein einziger Bruder.

In tiefem Schmerz beugen sich: Deine Dich — nie vergessende Schwester Margarethe Merten und Neffe Konrad Merten und zukünftiger Schwager.

Litzmannstadt, Straßburger Linie 72 C.

Am 21. Juli 1944 verstarb nach einem eingeschneidigen Leben unser liebhaber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Obervermessungsamt a. D.

Wilhelm Möhle

geb. 29. August 1858. Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

In tiefer Trauer:

Elisabeth Radtke, geb. Möhle, Erich Möhle, Dr. med. A. Radtke, Marie Möhle, geb. Rehnen und zwei Enkelkinder.

München, Luckenau, Litzmannstadt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 4. 8. 1944 nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante.

Marie Simon

geb. Reiber, im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit abberufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Montag, dem 7. 8. 1944, um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 86.

Am 3. 8. 1944 entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben, einen Tag nach seinem 84. Geburtstag mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, der Webmeister

Adolf Eckert

Die Beerdigung findet am 6. 8. um 17 Uhr vor der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstr. aus statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Elfiere Augustin.

Litzmannstadt, Grenadierstr. 21.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 4. 8. 1944 mein lieber Gott, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Verwaltungsassistent der Gewerbe-Pol.

Engelbert Volkmann (vorm. Redakteur)

im Alter von 68 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. 8. 1944, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs an der Gartenstraße aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Buschlinie 160.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

Bestattungsanstalt

Gebr. M. und A. Krieger, vorm.

K. O. Fischer, Litzmannstadt, König-

Heinrich-Straße 89, Fernruf 149-41.

Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Karl Wutke, Möbelgeschäft

Moltkestr. 154, seit 78 Jahren am

Platz, liefert auf Bezugscheine und

Ehestandardsarbeiten Gebrauchs-Möbel,

Beinen und Kinderbetten mit Matratzen

ab Lager.

Verdunkelungsrollen

in allen Breiten und prima Ausfüh-

rung wieder vorrätig. Adolf Freimark,

Ziegenhainstraße 56, Ruf 110-57.

Glaserel, Schließerei

und Spiegel-Belegerel — Paul Frieden-

berg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.

294, Ruf 110-62, übernimmt sämtliche

Gläserarbeiten.

Rundfunk- u. Elektoreparaturen

Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlegel-

straße 67.

Reichsdienstfahnen.

Hakenkreuz, HJ-, DJ-, DAF-, und

44-Fahnen, Reichsdienstautowimpel

verkauft nur an Behörden und Wieder-

verkäufer! Erste Litzmannstädter Fah-

nionfabrik Lidia Puhal, Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Berta Grams

geb. Lutomska, geb. am 16. Sep-tember 1869, am 4. 8. 1944 zu sich in die Ewigkeit abberufen. Die Beerdigung unserer treuen Ent-schlaufen findet am Sonntag, dem 6. 8. 1944, um 15 Uhr vom Hause Mittelstr. 8, W. 36, aus in Löwen-stadt statt.

In tiefer Trauer:

Zwei Söhne und zwei Schwieger-

töchter.

Löwenstadt, Kreis Litzmannstadt.

Am 4. 8. 1944 verschied nach schwerem Leiden mein guter Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Adolf Krüger

im Alter von 86 Jahren. Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. 8. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofs in Kalisch, Posener Str., aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Kalisch, Wilhelmstraße 51.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 4. 8. 1944 nach langem schwerem Leiden meine liebe Tochter, Schwester, Nichte und Kusine

Elli Manske

im Alter von 19 Jahren zu sich abzuberufen. Die Beerdigung findet am 6. 8. 1944 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Südfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Teckstraße 40.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Mutter, Schwiegertochter und Großmutter

Amalie Krüger

geb. Riemer, sprechen wir allen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die ihr das letzte Geleit geben, insbesondere auch für die trostreichen Worte, ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus.

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Fauststraße 31.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheldens unserer lieben Mutter, Schwiegertochter und Großmutter

Karl Hakner (Zawadzki)

sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die trostreichen Worte am Grab, allen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die den Verstorbenen sieh hatten.

In tielem Schmerz:

Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Erzhausen, Einhardstraße 12.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheldens unserer lieben Gattin und unserer lieben Mutter

Marie Helene Thiele

geb. Ruß, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die trostreichen Worte am Grab, den Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserer Verstorbenen das letzte Geleit geben.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheldens meiner lieben Gattin und unserer lieben Mutter

Mathilde Lindner

geb. Schmidt, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die trostreichen Worte am Grab, allen Kranz- und Blumenspendern sowie allen denen, die den Verstorbenen sieh hatten.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise des Miliefs und die überaus zahlreichen Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank aus.

Ilse Zeh und Sohn.

Reichsdienstfahnen.

Hakenkreuz, HJ-, DJ-, DAF-, und

44-Fahnen, Reichsdienstautowimpel

verkauft nur an Behörden und Wieder-

verkäufer! Erste Litzmannstädter Fah-

nionfabrik Lidia Puhal, Litzmannstadt,

Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

AMTLICHE BEKANNIMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Speisekartoffelversorgung; hier: 1. Anrechnung des Kleinanbaus von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

2. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln: a) Der Kleinanbau von Kartoffeln in Haus- und Schrebergärten wird auf den Bezugsausweis 69/77 nicht angerechnet. b) Beim Kleinanbau von Kartoffeln auf Brach- und Pachtland und anderen Landflächen, die nicht zu den Haus- und Schrebergärten zählen sind, sowie durch landwirtschaftliche Kleinbetriebe wird für je 200 qm angebauter Kartoffeln für die Bezugsausweise für Speisekartoffeln 69/77.

3. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

4. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

5. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

6. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

7. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

8. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

9. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

10. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

11. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

12. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

13. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kartoffeln auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln 69/77.

14. Einkellierung. — 1. Kleinanbau von Kart